

Patent eines anderen fällt; die ergehenden Entscheidungen sind für die ordentlichen Gerichte bindend.

Auch hiermit wäre bereits viel gewonnen. Nach meiner Ansicht wäre aber doch vorzuziehen, daß bei jedem Patent- und Gebrauchsmusterprozeß eine Scheidung des Sachverhalts in technischer und rechtlicher Beziehung erfolgt, und daß über die Rechtsfragen von den ordentlichen Gerichten entschieden wird, nachdem die technischen Vorfragen vom Patentamt erledigt worden sind.

Der Einwand, daß auch beim Patentamt in vielen

Fällen nur Fachmänner und keine Spezialisten mitwirken, ist naheliegend, aber keineswegs durchgreifend. Einerseits sind diese Fachmänner in ganz anderer Weise befähigt, das technische Vorbringen der Parteien zu würdigen und hieraus die notwendigen Schlüssefolgerungen zu ziehen, und anderseits kann auch das Patentamt bei schwieriger Sachlage Spezialisten als Sachverständige hinzuziehen. Es ist aber ein großer Unterschied, ob technische Laien das Urteil auf Grund eines Gutachtens fällen, oder ob sich gut vorgebildete Fachleute von einem Spezialisten informieren lassen. [A. 194.]

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

1. Kohle, Torf.

Dr.-Ing. Conrad Arnemann, Halle a. S. **Verfahren zur Ausnutzung der Wrasenwärme bei Brikettfabriken** unter gleichzeitiger Entstaubung und unter Benutzung von Wasser in einem Rieselkühler, dad. gek., daß die Temperatur des abfließenden staubhaltigen Wassers oberhalb etwa 75° gehalten wird. — Es hat sich herausgestellt, daß bei Temperaturen über 75° die Oberflächenspannung des Braunkohlenstaubes aufgehoben wird, wodurch ein rasches Abscheiden eintritt. (D. R. P. 400 372, Kl. 82 a, vom 2. 2. 1921, ausg. 7. 8. 1924, vgl. C. 1924 II 1995.) dn.

Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Siemensstadt b. Berlin, Erfinder Dipl.-Ing. Carl Hahn, Siemensstadt b. Berlin. **Elektrische Niederschlaganlage für Braunkohletrocknung**, bei der mehrere Trockner mit besonderen Schornsteinen nebeneinander angeordnet sind, 1. dad. gek., daß die Niederschlagkammer des einen Trockners mit dem Schornstein eines andern Trockners verbunden ist. — 2. gek. durch die Verbindung der elektrischen Niederschlagkammer des einen Trockners mit dem Schornstein des Nachbartrockners. — 3. dad. gek., daß die zu zwei nebeneinanderliegenden Trocknern gehörigen Niederschlagkammern so angeordnet sind, daß die Niederschlagkammer des ersten Ofens an den Schornstein des zweiten, die Niederschlaganlage des zweiten Ofens an den Schornstein des ersten angeschlossen ist. — Die Einrichtung ermöglicht den Einbau von elektrischen Niederschlagkammern in ältere Anlagen, wo zwischen Schornstein und Trockner nicht genügend Platz für den Trockner ist. Zeichn. (D. R. P. 400 457, Kl. 82 a, vom 15. 10. 1922, ausg. 21. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2443.) dn.

Aktiengesellschaft für Kohlenreinigungspatente, Chur. **Verfahren und Vorrichtung zur Trennung der Kohle von den Bergen** nach einem Schwimmverfahren, 1. dad. gek., daß die Rohkohle in tangentialer Richtung, und zwar zweckmäßigerweise leicht nach oben in die unter Vakuum stehende Scheidekammer von kreisförmigem Querschnitt zugeführt wird, so daß sie darin ohne Zuhilfenahme mechanischer Rührer eine Kreiselbewegung macht. — 2. dad. gek., daß die in dem Apparate kreisende Trübe in Pulsation versetzt wird. — 3. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß die Scheidekammer aus zwei kreisrunden nach unten und oben konisch verlaufenden Werkstücken, die mit ihrem größten Durchmesser aufeinander befestigt sind, gebildet ist. — Da eine Ablösung der Gashüllen von den Kohleteilchen durch Rührer nicht stattfindet, gelingt es, die unreine Kohle lange genug in einem großen Volumen Wasser suspendiert zu erhalten, wodurch die sofortige und ungehinderte Trennung der Kohle von den Bergen ermöglicht wird. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 401 780, Kl. 1 a, vom 8. 1. 1922, ausg. 9. 9. 1924.) dn.

Torbjörn Nils Magnus Molin, Torp Bruk, Fredriksstad (Norwegen). **Entwässerung von Torf** durch eingedickte Sulfitlauge, dad. gek., daß in einem mit Sulfitlauge gefüllt zu haltenden hohen Behälter unten konzentrierte Sulfitablauge stetig zugeschüttet und der Torf oben eingeführt wird, während der

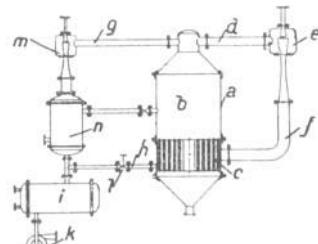
behandelte Torf unten entnommen und die verdünnte Lauge oben abgezogen wird. — Durch diese Art der Behandlung wird die Entwässerung des Torfes verbessert, so daß er bei Anwendung von 50 %iger Sulfitlauge nach dem Pressen nur noch 25 % Wasser enthält. (D. R. P. 401 532, Kl. 10 c, vom 25. 2. 1923, Prior. Norwegen 25. 2. 1922, ausg. 5. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2443.) dn.

Hermann Schlißke, Munster Lager, Bez. Hannover. **Verfahren zur Herstellung von leichten Torfbauplatten**, die aus geschnittenen, lufttrocken gemachten, natürlichen Torfkörpern bestehen, welche vor der künstlichen Trocknung von der oberflächlichen Kruste befreit und nach der künstlichen Trocknung oberflächlich imprägniert werden, dad. gek., daß solche Torfplatten beiderseits, einschließlich der Kanten, mit einem Gewebe überzogen oder umschlossen werden, das als Träger für Bindemassen aus versteinernden oder isolierenden Materialien dient, welche die Torfplatten und das Gewebe verbinden und zugleich eine putzfähige Überzugsschicht bilden. — Derartige Platten lassen sich gut mit Putz überziehen. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 406 302, Kl. 80 b, vom 26. 6. 1923, ausg. 18. 11. 1924.) dn.

II. Apparate.

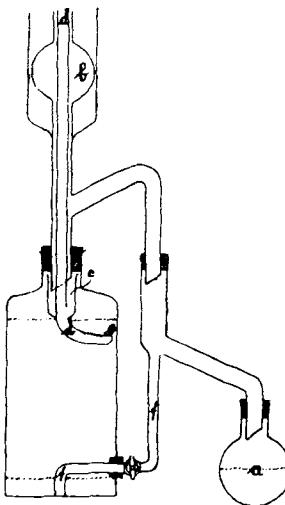
1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. **Verdampfungsvorrichtung**, bei der mittels eines Dampfstrahlapparates ein Teil der Brüden verdichtet und der Heizeinrichtung zugeführt wird, 1. dad. gek., daß der Heizraum und der Verdampfungsraum mit einem gemeinsamen Kondensator verbunden sind und in die Verbindungsleitung zwischen Kondensator einerseits und Heizraum oder Verdampfungsraum anderseits eine Vorrichtung eingebaut ist, die den absoluten Druck im Heizraum gegenüber dem Verdampfungsraum erhöht. — 2. dad. gek., daß in die Verbindungsleitung (h) zwischen Heizraum (c) und Kondensator (i) ein Drosselorgan (l) eingeschaltet ist. — 3. dad. gek., daß in die Verbindungsleitung (g) zwischen Verdampfungsraum (b) und Kondensator (i) eine Kompressionsvorrichtung (m) eingeschaltet ist. — Wesentliche technische Fortschritte gemäß vorliegender Erfindung sind darin zu erblicken, daß infolge des niedrigen absoluten Gegendruckes des Strahlapparates (e) dessen spezifische Förderleistung sehr erheblich höher ist, als wenn er gegen atmosphärischen Druck zu fördern hätte. Weiter ergibt sich aus der Möglichkeit der Eindampfung bei niedriger Temperatur der Vorteil, daß eine geringe, unter Umständen überhaupt keine Vorwärmung der einzudampfenden Flüssigkeit notwendig ist, und daß solche Flüssigkeiten wirtschaftlich eingedampft werden können, bei denen nur niedrige Verdampfungstemperaturen zulässig sind. (D. R. P. 401 290, Kl. 12 a, vom 5. 7. 1921, ausg. 3. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2072.) dn.



Theodor Blakkolb, Feuerbach, und Ernst Maag, Murrhardt (Württbg.). Kocher zum Aufschluß erdiger Stoffe, insbesondere Bleicherden, mittels Dampf und Säuren, gek. durch einen zweckmäßigen zylindrischen Kochraum, in den entweder mehrere tangential angeordnete Düsen oder eine in ein konzentrisches weiteres Rohr hineinragende Düse oder ein Düsensystem für den Dampf unten mündet. — Der Kocher ist so eingerichtet, daß der Dampf derart eingeleitet wird, daß er das Kochgut in ständigem Kreislauf erhält und durch seine Strömungsenergie seine feine Zerreibung bewirkt. Zeichn. (D. R. P. 402 154, Kl. 12 i, vom 2. 5. 1923, ausg. 16. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2287.)

dn.



13. 8. 1922, längste Dauer 12. 8. 1940, ausg. 2. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2195.)

dn.

The Sharples Specialty Company, Philadelphia (V. St. A.). Verfahren zur Abscheidung fester oder halbflüssiger Stoffe aus Flüssigkeiten unter Benutzung einer Trägerflüssigkeit von größerem spezifischen Gewicht als die spezifisch schwerste Komponente des zu scheidenden Gemisches, 1. dad. gek., daß die Trägerflüssigkeit und das zu trennende Gemisch unabhängig voneinander an voneinander entfernt liegenden Stellen in die Trommel eingeleitet werden, wobei die Trägerflüssigkeit zweckmäßig an der Stelle, an der sie die Trommel wieder verläßt, zugeführt und, in der Trommel zu einer Ringschicht ausgebretet, in ihrer Hauptmenge festgehalten wird, und daß das zu scheidende Gemisch in den inneren Hohlraum der von der Trägerflüssigkeit gebildeten Ringschicht eintritt, so daß die Scheidung in die getrennt abzuführenden Bestandteile ohne wesentliche Durchmischung mit der Trägerflüssigkeit erfolgen kann. — 2. dad. gek., daß zum Zweck der Konstanterhaltung der Trägerflüssigkeitsfüllung der Trommel Trägerflüssigkeit ununterbrochen zugeführt wird. — 3. Anwendung des Verfahrens, z. B. auf die Abscheidung des Wachses aus gekühltem Petroleum, wobei die Trägerflüssigkeit in erwärmtem Zustande an der Stelle zugeführt wird, an welcher das Wachs oder ein anderer klebriger Bestandteil die Schleuder verläßt. — 4. Schleuder zur Ausführung des Verfahrens, bei welcher der Einlaß für das zu scheidende Gemisch und die Auslässe für die getrennten Gemischbestandteile an voneinander entfernten Stellen der Trommel liegen, dad. gek., daß die Trommel an dem Auslaßende für die Gemischbestandteile mit einer Rohrleitung und einem Ringkanal für die Zuführung der Trägerflüssigkeit versehen ist. — Hauptsächlich soll die Erfindung dazu dienen, Wachs aus dem verdünnten Rückstand der Rohöldestillation und aus Mineralölen durch Ausschleudern abzuscheiden, und zwar mittels desjenigen Verfahrens, bei welchem eine spezifisch schwerere Flüssigkeit als das auszuschleudernde Gut, z. B. Salzlösung, als Trägerflüssigkeit eine Schicht in der Schleudertrommel zwischen deren Wand und dem aus dem Öl abgeschiedenen Wachs bildet. Zeichn. (D. R. P. 402 055, Kl. 12 d, vom 12. 9. 1924, Prior. V. St. A. 7. 10. 1921, ausg. 12. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2287.)

dn.

Siemens & Halske Akt.-Ges., Siemensstadt b. Berlin, Erfinder: Dr. phil. Hans Gerdien, Berlin-Grunewald. Verfahren zum Zermahlen zerkleinerter Stoffe, 1. dad. gek., daß die Stoffe in eine Flüssigkeit eingebracht werden, worauf die Flüssigkeit aus einem unter hohem Druck stehenden Gefäß ausgespritzt wird. — 2. dad. gek., daß der entstehende Flüssigkeitsstrahl durch eine starre Wand aufgefangen wird. — Außer der Schwerkraft an der Düsenöffnung und der Reibung des Strahles an den Düsenwandungen verdankt das Verfahren seine Wirkung zum Teil auch dem Umstande, daß bei dem hohen Druck die Flüssigkeit in alle Poren und Spalten der festen Teilchen eindringt und sie dadurch auseinandersprengt, besonders in dem Augenblick, in dem die plötzliche Druckentlastung eintritt. Diese Wirkung läßt sich noch dadurch erhöhen, daß man der Flüssigkeit Gase in Lösung gibt, was bei dem hohen Druck in ergiebigem Maße möglich ist. Die Gase dringen dabei auch in das Innere der festen Teilchen ein und zersprengen sie in dem Augenblicke der Druckentlastung durch ihre explosionsartige Ausdehnung auf ihr früheres Volumen. Weitere Anspr. (D. R. P. 402 790, Kl. 12 g, vom 10. 2. 1922, ausg. 19. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2543.)

dn.

Jean Henry Brégeat, Paris. Verfahren zur Wiedergewinnung flüchtiger Lösungsmittel durch Absorbieren in Waschflüssigkeiten gemäß Pat. 387 583, dad. gek., daß als Waschflüssigkeit die Hydrierungsprodukte der Phenole allein oder in Mischung mit bekannten andern Waschflüssigkeiten Verwendung finden. — Nach D. R. P. 387 583 kommen Wasserstoffderivate des Naphthalins, wie Tetrahydronaphthalin und Dekahydronaphthalin, allein oder in verschiedenen Verhältnissen gemischt mit den sonst üblichen Waschflüssigkeiten, wie Teerölen, Vaseline, Kresolen, zur Verwendung. Die hydrierten Phenole sind in ausgezeichneter Weise sowohl für die Wiedergewinnung sauerstoffhaltiger organischer Verbindungen, wie Äther, Alkohol, Aceton usw., als auch für die Waschung von aromatischen oder aliphatischen Kohlenwasserstoffen geeignet. Man kann sie daher auch dort anwenden, wo in den Gasen Mischungen der vorgenannten Kohlenwasserstoffe enthalten sind, für welche es bisher kein ausreichendes Absorptionsmittel gab. (D. R. P. 402 940, Kl. 12 e, Zus. z. D. R. P. 387 583, vom 6. 9. 1923, längste Dauer 29. 7. 1940, Prior. Österreich 17. 4. 1923, ausg. 19. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2546.)

dn.

Dr. Richard Gärtner, Hamburg, und Benno Schilder, Maschinenbau-Akt.-Ges., Hersfeld. Verfahren zur Ausführung fraktionierter Kristallisationen und zur Zerlegung isomerer Körper unter derartiger Regelung der Abkühlung des Gemisches, daß nur der eine Körper auskristallisiert, während die übrigen Körper noch im gelösten oder flüssigen Zustande beharren, nach Pat. 393 479, dad. gek., daß die Zerstäubung des Gemisches innerhalb einer gegebenenfalls in Nebelform übergeführten Flüssigkeit vorgenommen wird, in welcher seine Bestandteile unlöslich sind. — Gegenstand des Hauptpatentes war die Maßnahme, daß man das Gemisch mittels Zerstäubens in Tropfenform auflöst und die Tropfen ausschleudert oder abnutzt. Die Verwendung einer Flüssigkeit hat nicht nur den Vorteil, daß die zur Abkühlung des in Tropfenform aufgelösten Gemisches erforderliche Temperatur genauer geregelt werden kann, sondern auch, daß die Abkühlung selbst schneller und durchgreifender erfolgt. Nach beendeter Kristallisation oder Abscheidung der festen Bestandteile werden diese von den flüssig gebliebenen Anteilen in an sich bekannter Weise durch Ausschleudern oder Abnutzen getrennt. (D. R. P. 403 189, Kl. 12 c, Zus. z. D. R. P. 393 479, vom 18. 7. 1923, längste Dauer 22. 6. 1940, ausg. 23. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2546.)

dn.

Carl Heinrich Borrmann, Essen. Vorrichtung zum ununterbrochenen Auslaugen und Waschen von festen oder flüssigen Stoffen, bei welcher in einem stehenden zylindrischen Behälter abwechselnd Rührflügel und als Strombrecher dienende Wände angeordnet sind, 1. dad. gek., daß die Wände verhältnismäßig hoch ausgebildet sind, so daß zwischen ihnen Räume entstehen, in welchen das bewegte Gemisch zur Ruhe gelangt. — 2. dad. gek., daß über den Rührflügeln feste Zwischenböden mit Abstreichern zum Aufhalten der niedersinkenden Stoffe vorgesehen sind. — Die Vorrichtung soll dazu dienen, in ununter-

brochenem Betriebe aus festen Stoffen, wie Salzen, Schmelzen, Ölsaaten u. dgl., oder auch aus Flüssigkeiten, bestimmte Anteile unter Benutzung eines einzigen Apparates und bei möglichst selbsttätigem Arbeitsgange auszulaugen. (D. R. P. 403 252, Kl. 12 c, vom 11. 3. 1922, ausg. 27. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2543.) *dn.*

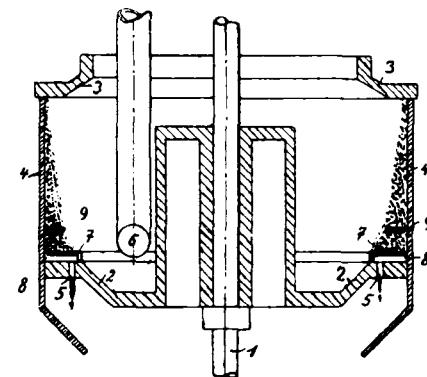
Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Akt.-Ges., Frankfurt a. M. Verfahren zum Abscheiden adsorbierbarer und absorbierbarer Gase und Dämpfe aus Gasgemischen mittels poröser Trägermaterialien, vorzugsweise Adsorptionsmittel, 1. dad. gek., daß die Oberflächen der porösen Trägermaterialien mit geeigneten Absorptionsflüssigkeiten in der Weise vorbehandelt werden, daß die Ausbildung tropfbar flüssiger Schichten vermieden wird. — 2. dad. gek., daß das Abscheiden des zu gewinnenden Stoffes und das Regenerieren des porösen Trägermaterials samt Flüssigkeitsbenetzung in einem einzigen Vorgang erfolgt mittels Durchdämpfen mit dem Dampfe der Vorbehandlungsflüssigkeit. — 3. dad. gek., daß das Abscheiden des zu gewinnenden Stoffes und das Regenerieren des porösen Trägermaterials samt Flüssigkeitsbenetzung in zwei Arbeitsvorgängen erfolgt, derart, daß in dem ersten Arbeitsvorgang Behandlungsflüssigkeit und gewonnenes Produkt zusammen ausgetrieben werden und weiter die Vorbehandlung mit Flüssigkeit in einem zweiten getrennten Arbeitsvorgang erfolgt. — 4. dad. gek., daß als Behandlungsflüssigkeit eine Flüssigkeit solch hohen Siedepunktes verwendet wird, daß eine Abtreibung des adsorbierten Produktes allein durchführbar ist. — 5. dad. gek., daß zum Abscheiden der zu gewinnenden Produkte Adsorptionsstoffe verwendet werden, von denen die zuerst von den Gasen getroffene Schicht mit geeigneten Flüssigkeiten vorbehandelt verwendet wird, während die darauffolgende Schicht unvorbehandelt bleibt. — Benzoldampf z. B. wird unter bestimmten Bedingungen von den besten bekannten Adsorptionskohlen in einer Menge von 10 Vol.-% des Schüttvolumens des Kohlenpulvers aufgenommen. Behandelt man aber die Adsorptionskohle vor der Beladung mit Benzoldampf in geeigneter Weise mit passend gewählten Flüssigkeiten, beispielsweise Xylol, oder andern Teer- oder Petroleumfraktionen, derart, daß die von der Adsorptionskohle aufgenommene Xylolmenge 10—15 Vol.-% des Schüttvolumens beträgt, so steigt die Menge des unter vergleichbaren Bedingungen nunmehr aufgenommenen Benzoldampfes auf 20—30 Vol.-%. (D. R. P. 401 296, Kl. 12 e, vom 10. 5. 1922, ausg. 3. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2072.) *dn.*

Julius Pintsch Akt.-Ges., Berlin. Gasmischvorrichtung, bei welcher die im gleichen Verhältnis zum Hauptstrom zuzumischenden Nebenströme durch je einen unter der Druckwirkung beider Ströme stehenden Regler geregelt werden, 1. dad. gek., daß zwecks Erzielung großer Genauigkeiten im Mischverhältnis in jede Leitung unmittelbar vor der Zusammenslußstelle eine Venturidüse eingebaut ist und die Saugwirkungen an den engsten Stellen dieser zur Steuerung der Reglerventile benutzt werden. — 2. dad. gek., daß parallel zu den Venturidüsen besondere Drosselorgane in den Hauptleitungen eingebaut sind. — 3. dad. gek., daß in der Hauptleitung vor der Venturidüse ein besonders von der Hand zu bedienendes oder selbsttätig wirkendes Regulierorgan eingebaut ist. — Da bei Venturidüsen die Druckänderungen an den Einschnürungsstellen auf ein wesentliches Vielfach der Druckschwankungen vor einem einfachen Drosselorgan gebracht werden können, ist die Empfindlichkeit auch bei relativ geringen Durchflußmengen eine verhältnismäßig große und die Regulierung des Gasstromes entsprechend genau. Zeichn. (D. R. P. 402 852, Kl. 12 e, vom 4. 4. 1923, ausg. 22. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2545.) *dn.*

Sprengluft-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Vakuumgefäß für verflüssigte Gase, dad. gek., daß der Außenmantel des Gefäßhalses in an sich bekannter Weise unterbrochen ist, und daß an der diese Unterbrechung überbrückenden Zwischenschicht aus geeignetem Isolationsmaterial die federnde Aufhängevorrichtung des Gefäßes angreift. — Durch die Isolierung der federnden Aufhängevorrichtung wird eine Zuwanderung von Wärme von der Schutzhülle aus verhindert. Zeichn. (D. R. P. 406 030, Kl. 17 g, vom 8. 1. 1924, ausg. 15. 11. 1924.) *dn.*

Dr.-Ing. Gustav ter Meer, Hannover-Linden. Schleudermaschine mit undurchlässigem Trommelmantel, bei welcher am Boden oder am Deckel Öffnungen für den Austritt geklärter Flüssigkeit vorgesehen

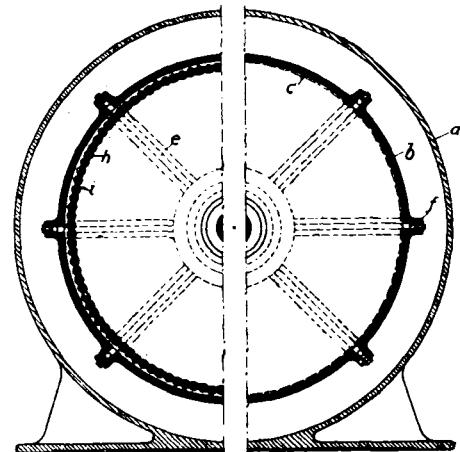
sind, dad. gek., daß im Abstand über den Öffnungen (5) einen geringen Spalt (8) gegenüber dem Trommelmantel (4) freilassende vollwandige Leitbleche (7) vorgesehen sind. — Hat das in die Schleuder zunächst eingetretene Gut durch Ablagerung seiner festen Stoffe am Trommelmantel über dem Spalt zwischen Leitblech und Trommelmantel eine Filterschicht gebildet, oder ist diese vor Inbetriebsetzung der Schleuder durch besonders eingeführte Stoffe hergestellt, so kann die Flüssigkeit die Trommel nur durch diese Filterschicht verlassen. (D. R. P. 400 297, Kl. 82 b, vom 19. 11. 1921, ausg. 15. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2071.) *dn.*



Firma G. Polysius, Dessau. Verfahren zur Reinigung der Filterflächen von Drehfiltern, bei dem das die Filterflächen vom Trommelinnern her behandelnde Spülmittel während jeder Trommelumdrehung gleichzeitig nur wenigen Zellen zugeführt wird, dad. gek., daß das Spülmittel während der Trommelperiode zum Teil in mindestens eine frische Zelle, zum Teil in eine bereits bespülte Zelle gelangt. — Die abgestufte Einwirkung des Spülmittels auf die Ablösung oder Auflockerung der auf den Filterflächen angelagerten Schicht ermöglicht mit verhältnismäßig geringem, die Filterflächen schonendem Spülmitteldruck neuartig große Mengenleistungen, und zwar selbst bei Verarbeitung toniger oder kolloidalen Stoffe. (D. R. P. 401 114, Kl. 12 d, vom 20. 1. 1922, ausg. 29. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2071.) *dn.*

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., und Dr. Fritz Sander, Griesheim a. M. Schleuder zum Auswaschen von Schleudergut in Richtung von Trommelmantel zur Achse hin, dad. gek., daß die Schleudertrommel aus einer vorteilhaft um eine horizontale Achse drehbaren einwandigen Vollmanteltrommel (b) besteht und der Zwischenraum zwischen Trommelmantel (b) und Filterstoff (h) durch Vorsprünge (c) des Mantels, z. B. Rippen, oder durch Einlagen, z. B. weitmaschige Geflechte, Gewebe (i) gebildet wird, welche eine gleichmäßige Verteilung der Waschflüssigkeit ermöglichen. — Die Erfindung ermöglicht das Auswaschen in Voll-

mantelschleudern gewöhnlicher Art, welche im Bedarfsfalle jederzeit mit einfachsten Mitteln in die Auswaschung zulassende Schleudern umgewandelt werden können. Die Beschaffung der schweren kostspieligeren und unhandlichen Schleudern mit Doppelmantel kann mithin in Wegfall kommen. Ein weiterer Vorteil gegenüber den bekannten doppelwandigen Trommeln liegt darin, daß die Zentrifugen jederzeit leicht gereinigt und in allen ihren Teilen, welche mit dem Gut in Berührung kommen, gegen aggressive Angriffe desselben, z. B. durch Anstrich od. dgl. bequem geschützt werden können. (D. R. P. 401 162, Kl. 12 d, vom 11. 12. 1921, ausg. 29. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2071.) *dn.*



Sprengluft-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Vakuumgefäß für verflüssigte Gase, dad. gek., daß der Außenmantel des Gefäßhalses in an sich bekannter Weise unterbrochen ist, und daß an der diese Unterbrechung überbrückenden Zwischenschicht aus geeignetem Isolationsmaterial die federnde Aufhängevorrichtung des Gefäßes angreift. — Durch die Isolierung der federnden Aufhängevorrichtung wird eine Zuwanderung von Wärme von der Schutzhülle aus verhindert. Zeichn. (D. R. P. 406 030, Kl. 17 g, vom 8. 1. 1924, ausg. 15. 11. 1924.) *dn.*

Carl Heinrich Borrmann, Essen (Ruhr). **Drehfilter zum Entstauben von Gasen auf trockenem Wege**, bei welchem die Gase am Umfange in die durch stetes Umschütten sich selbst reinigende Filtermasse eintreten und durch einen hohlen Drehzapfen in der Mitte abgeleitet werden, 1. dad. gek., daß der äußere Siebmantel über dem nicht mit Filtermasse gefüllten Hohlraum abgedeckt ist, so daß der Gasweg durch die Filtermasse an allen Stellen gleich lang ist. — 2. Ausführungsform des Drehfilters, bei welchem ein feststehender hohler Drehzapfen durch das Filter hindurchgeführt ist, dad. gek., daß der hohle Drehzapfen nur an der unteren Seite, und zwar gegenüber dem Hohlraum in der Filtertrommel, mit Abzugsöffnungen für die filtrierten Gase versehen ist, so daß auch ohne Abdeckung des äußeren Siebmantels über dem Hohlraum der Gasweg durch die Filtermasse an allen Stellen annähernd gleich lang ist. — Die Erfindung bezieht sich auf ein drehbares Filter zur trockenen Reinigung von staubhaltigen Gasen mit lose geschütteter Filtermasse, die den Filterraum nicht vollständig ausfüllt und daher bei der Drehung des Filters in bekannter Weise umgeschüttet und dadurch selbsttätig gereinigt wird. (D. R. P. 402 939, Kl. 12 e, vom 6. 12. 1922, ausg. 23. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2545.) *dn.*

Hugo Petersen, Berlin-Steglitz. **Steinzeugfutter für Reaktionstürme**, gek. durch ausgesparte, übereinanderliegende, nicht miteinander in Verbindung stehende Luftsichten. — Dadurch wird verhindert, daß die eingeschlossene Luft sich in den einzelnen übereinanderliegenden Schichten auswechseln kann. Durch entsprechende Anordnung der Luftsichten kann erreicht werden, daß weder Festigkeit noch Haltbarkeit des Steinfutters irgendwie leidet. Es läßt sich auf diese Weise $\frac{2}{3}$ des Gewichts des Turmfutters ersparen. (D. R. P. 402 512, Kl. 12 g, vom 24. 5. 1922, ausg. 16. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2287.) *dn.*

13. Textilindustrie.

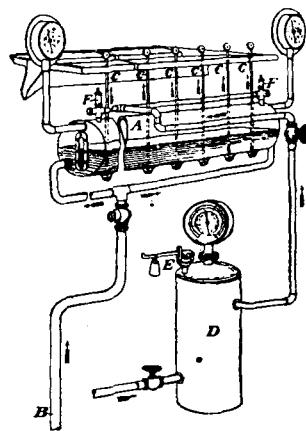
Emil Gminder, Reutlingen. **Verfahren zur Gewinnung von Fasermaterial durch Zerlegung von Bündelfasern in Einzelfasern**, dad. gek., daß die Behandlung des Bündelfasermaterials in einem einzigen beweglichen Gefäß durchgeführt wird, dessen Bewegung die ständige Umlagerung des Materials und die Zuh- und Abführung der Behandlungsmittel, wie Flüssigkeiten und Gase, gestattet. — Das Verfahren gestattet z. B. aus Werg oder andern frischen oder fossilen Pflanzenteilen ein wie Baumwolle zu verarbeitendes Produkt zu erhalten. (D. R. P. 402 255, Kl. 29 b, vom 16. 12. 1920, ausg. 13. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2303.) *dn.*

Glanzfäden-Akt.-Ges., Berlin und Petersdorf (Rbg.). **Verfahren zur Herstellung eines wolleartigen Gespinstes aus Viscoselösungen** ist Abänderung des durch Pat. 389 394 geschützten Verfahrens, dad. gek., daß die Cellulose vor dem Behandeln mit Schwefelkohlenstoff und dem Auflösen nur einige Stunden in Natronlauge getaut wird und die weitere, sonst durch zeitliche Einwirkung der in ihr enthaltenen Restlauge hervorgerufene Hydratisierung ganz in Fortfall kommt. — Die aus solcher nur durch kurzes Tauchen schwach hydratisierten Cellulose gewonnenen Lösungen sind sofort in Bädern aus Mineralsäuren spinnbar und bedürfen nicht der mehrtägigen Nachreife. Die Konzentration und Länge der Spinnbäder kann in weiten Grenzen gehalten werden, da die Koagulationsverhältnisse der gespinnnten Fäden mit abnehmender Hydratisierung der Cellulose immer günstiger werden. (D. R. P. 402 405, Kl. 29 b, Zus. z. D. R. P. 389 394, vom 28. 3. 1918, längste Dauer 22. 2. 1936, ausg. 15. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2304.) *dn.*

Benno Borzykowski, Paris. **Verfahren zur Herstellung von künstlichen Gebilden aus Viscose**, dad. gek., daß man die Viscoselösung in eine neutrale oder saure Lösung von Mineral-salzen und organischen Nitrobasen oder deren Salzen entsprechend geformt eintreten läßt und hierauf das so geformte Gebilde unmittelbar in schwach alkalischen Lösungen nachbehandelt. — Bereits ein geringer Zusatz des Nitrosokörpers zu dem kalten oder warmen Fällbad verhindert den zur Abscheidung des Schwefels führenden Abbau der Cellulosexanthogenate, indem er sie vor der Oxydation schützt. Die nach diesem Verfahren aus der Viscose erzielten Produkte zeichnen sich außer

durch hohen Glanz und Griff durch eine sehr klare Farbe und außergewöhnliche Festigkeit und Elastizität aus. (D. R. P. 402 404, Kl. 29 b, vom 22. 12. 1912, ausg. 16. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2304.) *dn.*

Firma Fr. Küttner und Emil Sidler, Pirna (Elbe). **Vorrichtung mit Druckluftförderung zum Verspinnen von Cellulosesolutions**, dad. gek., daß unmittelbar vor der Düsenreihe (C) ein Behälter (A) angeordnet ist, welcher mit einer geeigneten Schauvorrichtung versehen ist und in den eine Cellulosespeiseleitung (B) und eine Druckluftleitung zur Erzeugung eines für alle Düsen gemeinsamen Luftkissens münden, von welchem Behälter (A) aus die für alle Düsen gleichkurzen Zuleitungsrohre mit geringstem Innenwiderstand zu den Düsen führen. — Dadurch wird die Cellulosesolution unter genau gleichem Drucke jeder Düse zugeführt. (D. R. P. 405 057, Kl. 29 a, vom 17. 3. 1921, ausg. 29. 10. 1924.) *dn.*



Ernst Peters, Barmen. **Vorrichtung zum Waschen von gefärbtem Textilgut in Wickelform mittels Durchsaugens des Spülwassers**, dad. gek., daß das Saugrohr (c) der Pumpe (b) an den Abdichtstützen des in den Spülbehälter (a) einsetzbaren Wickelträgers (h) und das Druckrohr (e) der letzteren durch Zwischenschalten eines Dreiweghahnes (g) mit Abflußrohr (k) an den unteren Teil des Spülbehälters anschließt, in den außerdem ein besonderes Zuflußrohr mit Hahn (f) für Frischwasser mündet, so daß ohne Stillsetzen der Pumpe durch bloßes Umstellen des Dreiweghahnes (g) entweder bei offenem Frischwasserhahn (f) das durch die Textilgutwickel von außen nach innen hindurchgesaugte Spülwasser durch das Abflußrohr (k) ins Freie abläuft, oder bei geschlossenem Frischwasserhahn (f) das Spülwasser im Kreislauf das Textilgut, das Saugrohr (c), die Pumpe (b) und das Druckrohr (e) nach dem Spülbehälter (a) durchläuft. — Durch die Vorrichtung wird der Spülprozeß von gefärbten Textilgutwickeln von außen nach innen außerordentlich vereinfacht, die Zeitdauer desselben erheblich abgekürzt. Betriebsstörungen sind so gut wie ausgeschlossen, da die Waschvorrichtung außer dem einfachen Frischwasserhahn nur noch einen Dreiweghahn besitzt, vermittels welchen der Lauf des Spülwassers stets nur von außen nach innen durch das gefärbte Wickelgut geregelt wird. Dabei ist noch der Vorteil erreicht, daß es möglich ist, mit Frischwasser zu spülen, sowohl bei Ablauf des Spülwassers ins Freie als auch nach dem ersten Spülen durch Kreislauf innerhalb der Waschvorrichtung. Das Spülen geht dadurch verhältnismäßig schnell vor sich, der Verbrauch an Wasser im Verhältnis zur Leistung ist ziemlich gering. (D. R. P. 405 666, Kl. 8 a, vom 24. 7. 1919, ausg. 6. 11. 1924.) *dn.*

Rundschau.

Tagung des Reichsausschusses für Bodenkalkung.

Der Reichsausschuß für Bodenkalkung, der beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft paritätisch aus Vertretern der Wissenschaft, der Behörden, der Kalkindustrie,